

Teilnehmernummer: S 11-2009

Klasse 4b, Grundschule Schwanfeld

Schreibgruppe: Anna Neubert, Alena Fischer, Carolin Zull, Maike Scholz, Mona Bauer, Maria Pfeuffer, Eric Obert, Jan-Erik Theiss betreut von Jürgen Faltenbacher

Schreibpartner: Karin Schaffner

## Die „schlaraffinierte“ Zeitreise

Die zehnjährigen Freunde Lisa und Max wohnen in einem Dorf namens Wipfeld. Das liegt im Landkreis Schweinfurt an dem Fluss „Main“. Sie besuchen die vierte Klasse im Nachbarort Schwanfeld. Neulich haben sie in der Schule im Geschichtsunterricht erfahren, dass Conrad Celtis aus Wipfeld vor vielen hundert Jahren in die weite Welt zog und Abenteuer erlebte. Eines Tages schlägt Lisa Max eine Idee vor: „Wir könnten doch am Mainufer dort, wo Conrad Celtis gestartet ist, nach spannenden Abenteuern Ausschau halten!“ Max erwidert: „Das ist eine tolle Idee, genau das machen wir!“ Dort angekommen, entdecken sie unter einem Steg im Schilf ein angebundenes Holzfloß. Sie ziehen das Floß unter dem Steg hervor, springen darauf und stoßen sich mit einem Ruder, das im Gras lag, vom Ufer ab. Nach einigen Minuten Floßfahrt erfasst sie die Strömung. Das Floß schwankt und wird im unruhigen Wasser immer schneller. Plötzlich geraten sie in einen gefährlichen Strudel. Das Floß wirbelt herum und wirft die Kinder über Bord. Sie stürzen in die Tiefe und rufen verzweifelt um Hilfe. Kurz darauf verlieren sie die Besinnung.

Als sie die Augen wieder aufschlagen, sehen sie fliegende Autos über sich. Nachdem Max einen Elch mit Flughörnern und eingebautem Navigationssystem entdeckt, wundert er sich sehr. Sind sie etwa in der Zukunft gelandet?

In diesem Augenblick zieht eine ganze Tierkolonie an ihnen vorüber: Kamelofanten, Löwenschildkröten, Hundeigel, Pferdehühner und Kuckucksgeier sind dabei. Ein Kamelofant begrüßt die Kinder recht herzlich und ruft: „Willkommen im Schlar-Affen-Land, das früher auch einmal Wipfeld genannt wurde. Dort drüben stehen die Häuser. Sie werden inzwischen aus Smarties gebaut!“ Max und Lisa schauen sich staunend die Tiere an. So etwas hatten sie noch nie gesehen. Um zu den Häusern zu gelangen, müssen sie eine Brücke überqueren, die ganz aus Zuckerguss besteht. Gerade als sie die Mitte der Brücke erreichen, ertönt ein lautes Knacksen und die Brücke bricht entzwei. Die Kinder purzeln in einen braunen Fluss, der unter der Brücke fließt. „Mmh, das schmeckt ja nach Schokolade!“, ruft Lisa begeistert und die Kinder tauchen in das köstliche Nass ein. Doch der zähe Schokoladenbrei behindert sie beim Schwimmen.

Schon tauchen sie unter, kommen wieder hoch und ihre Kräfte erlahmen.

Buchstäblich in letzter Sekunde naht ihre Rettung. Zwei Flamintros fliegen herbei. Sie sehen die Schatten der Vögel über sich und dann dicht vor sich ihre ihnen entgegengestreckten Krallen. Mit letzter Kraft klammern sich Lisa und Max daran fest und werden aus dem Schokobrei heraus gezogen. Die beiden Vögel fliegen mit den schokoladetriefenden Kindern an ihren Krallen davon. Sie überholen langsam fliegende Autos und Elche, die ihnen alle neugierig nachsehen. Auch die seltsamen Tiere am Boden starren erstaunt zu ihnen hoch.

Sie fliegen und fliegen. Als die Kinder sich kaum noch halten können, spüren sie, dass die Flamintros langsamer werden und immer niedriger fliegen. Endlich spüren Lisa und Max Boden unter den Füßen. Sie lassen die Krallen los und purzeln auf eine Wiese, durch die ein glasklarer Bach plätschert.

„Danke!“ rufen sie den ebenfalls landenden Flamintros zu.

Die Flamintros haben rosa Gefieder, sind aber größer und viel kräftiger als Flamingos. Sie haben kürzere, breitere Schnäbel und Füße - wie Albatrosse. Sie stolzieren zum Bach und säubern ihre Krallen vom Schokoladenbrei. Als sie damit fertig sind, verneigt sich der eine und antwortet: „Gern geschehen!“ Worauf sich der andere verneigt und ergänzt: „Nichts zu danken!“ Lisa und Max blicken überrascht auf ihre Retter, diese wunderschönen Vögel. Sie verstehen also und können auch sprechen – wie Kamelofanten.

Dann starren sie sich an und bekommen einen Lachkrampf, hahaha, wie sie aussehen, wie Lebkuchenmännchen oder – mädchen, hihhi, zum Brüllen hohoho, sie halten sich die Bäuche und schlagen sich auf die Schenkel. „Wir könnten uns gegenseitig abschlecken“, japst Lisa. Sie fallen um und wälzen sich vor Lachen auf der Wiese, hahaha.

Die Flamintros sehen dem Gelächter und Gekicher erst interessiert zu, dann beginnen sie mit den Schnäbeln zu klappern, ihre Köpfe in den Nacken zu werfen, mit den Flügeln zu schlagen und auf der Wiese zu tanzen. So lachen sie auf ihre Weise mit. Ob sie sich über die Schokoladenkinder oder über ihr Gelächter vergnügen, bleibt allerdings ihr Geheimnis.

„Wenn ihr wieder sauber seid, könnt ihr mit uns einen AusFLUG machen“, bieten die Vögel an. Die Kinder sind begeistert, eilen zum Bach, steigen hinein und waschen sich den Schokoladenbrei ab. In der Sonne sind sie schnell wieder trocken und der AusFLUG kann beginnen. Sie klettern auf die Rücken der Flamintros und halten sich gut fest. „Sitzt ihr gut?“ fragt der eine Vogel. „Sitzt ihr auch wirklich gut?“ fragt der andere.

Dann erheben sie sich rauschend mit weit ausgebreiteten Flügeln in die Luft. Lisas Haare flattern im Flugwind. Die Kinder können gut an den langen Hälsen der Flamintros vorbei sehen. Sie fliegen und fliegen, es ist ein wunderbares Gefühl. „Wo geht die Reise hin?“ ruft Max und die Flamintros rufen abwechselnd etwas zurück, das die Kinder wegen des Fahrtwindes nur bruchstückhaft verstehen: „InsSchlaraffenmuseum.....

Entstehung.....,,Entwicklung des Schlaraffenlandes..... Menschen in Wipfeld ..... immer mehr Süßigkeiten gegessen ..... immer süßiger und süßiger!“

Nach einer Weile setzen die Flamintros die beiden Kinder ganz sanft vor dem nahe liegenden Museum des Schlar-Affen-Landes ab. Die kostenlose Führung durch das Museum voller Wunder beginnt. Zufälligerweise treffen Max und Lisa auf den König des Schlar-Affen-Landes. Mit seiner netten freundlichen Stimme stellt er sich den Kindern vor. Er sieht einem Menschenaffen ähnlich, besitzt jedoch Ohren in Form eines runden Lutschers, Augen so groß und süß wie Mohrenköpfe und trägt einen Umhang aus Eisstielen. Einfach lecker! Nun erklärt er ihnen die Sehenswürdigkeiten seines Landes. So erfahren sie auch, dass diese Gegend tatsächlich vor vielen Jahren einmal zu Wipfeld gehörte und wie aus den Naschereien und Spezialitäten dieses Ortes das Schlar-Affen-Land entstanden ist.

Lisa wirft dann endlich ein: „Eigentlich wollten wir gar nicht hierher, weil wir aus der Vergangenheit stammen und nur durch Zufall hier gelandet sind.“ Beim Stichwort „Vergangenheit“ lädt König Schlari die beiden Kinder zum Essen in sein riesiges Marzipan-Schloss ein, um ihnen ein ganz besonderes Zeugnis der Vergangenheit zu zeigen. Sie fliegen mit einer Kutsche, die von zwei vergoldeten Flugelchen gezogen wird, dorthin. Durch einen langen Flur mit einem roten Puddingteppich gelangen sie zum Speisezimmer.

Nach einem ausgiebigen 5-Gänge-Menü steht der König auf und führt Max und Lisa zu seiner wertvollen Bildersammlung. Vor einem ganz besonderen Bild, das den allerersten Dinosaurier darstellt, bleiben die drei stehen, um es genauer zu betrachten.

Langsam und vorsichtig fahren die Kinder mit ihren Handflächen über das dreidimensionale Bild. Plötzlich beginnt das Gemälde zu schaukeln und fällt auf die Kinder herab. Erschrocken will König Schlari seinen Gästen aufhelfen. Er hebt den schweren Bilderrahmen an, aber was ist das? Die Kinder sind verschwunden und der Bilderrahmen ist leer.

An einem kühlen Sommermorgen schlägt Max die Augen auf. Er liegt neben Lisa auf einer Wiese aus seltsamen hohen Gräsern so dick wie Spargelstangen. Ein dumpfes Brummen dringt an sein Ohr. Er setzt sich auf und traut seinen Augen nicht. Da unten an einem breiten Fluss grast eine ganze Herde grauer, riesiger Dinosaurier und Lisa marschiert schon geradewegs mitten auf den größten Brachiosaurus zu.

König Schlari weiß sofort, was passiert ist und dass die zwei Kinder in großer Gefahr sind. Er macht sich bittere Vorwürfe, nicht besser aufgepasst zu haben.

In seinem Reich kennt er nur zwei Wesen, die Zeiten und Grenzen überwinden und deshalb helfen könnten, wenn es nicht schon zu spät ist.

Das sind die beiden Flamintros. Er lässt nach ihnen rufen und kurz darauf stolzieren sie herbei. Sie verneigen sich tief vor ihrem König. „Hochverehrter Herr König“, säuselt der eine und der andere fragt: „Welche Schleckerei wünschen Hoheit diesmal?“

Aber dem König ist nicht nach Schleckerei zumute. Er berichtet den beiden, was passiert ist und sie klappern aufgeregt mit den Schnäbeln.

„Die Kinder sind in großer Gefahr!“ ruft der eine und der andere erwidert: „In großer Gefahr!“

„Wir müssen sofort etwas tun!“ ruft der eine und der andere echot: „Sofort etwas tun!“ Und schon fliegen sie davon.

Als Max die Dinos sieht, lässt er sich vor Schreck zurück ins Gras fallen. Doch genau so schnell ist er wieder oben. Lisa ist in großer Gefahr. Aber was soll er tun?

Es handelt sich offenbar um Pflanzenfresser, um riesige Ungeheuer, mindestens zwanzig mal so schwer wie ein Elefant.

Ein Tritt von deren Riesenpranken oder ein Schlag von deren Peitschenschwänzen und ein Mensch ist platt und tot. Mausestot.

Max fasst einen schweren Entschluss. Lieber mit Lisa sterben, als allein im Dinoland zurück bleiben, denkt er und geht mit weichen Knien zu Lisa. Sie ist inzwischen stehen geblieben und wartet auf ihn.

„Der Brachiosaurus ist ein Pflanzenfresser“, flüstert sie Max beruhigend zu, „er frisst nur Gras und Farne und Blätter und...“ „Hör auf“, unterbricht Max seine Freundin, „sieh dir lieber die ungeheuere Größe an!“ Lisa geht einen Schritt weiter auf die Herde zu. „Sieh nur, sie haben Junge dabei, die sind ja süüüß!“ flüstert sie begeistert. „Das sind keine Kuscheltiere“, warnt Max und setzt mit bebender Stimme hinzu: „Wenn die Herde in unsere Richtung läuft, werden sie uns zertrampeln wie Käfer“. In diesem Moment dreht sich das Leittier um und kommt gemächlich auf die Kinder zu. Die Herde folgt.

Lisa und Max rennen um ihr Leben. Sie rennen und rennen, aber die Herde kommt trotz gemächlichen Tempos immer näher. „Das ist das Ende“, denken beide verzweifelt. Plötzlich hören sie ein Rauschen in der Luft und erkennen die beiden Flamintros. Sie klammern sich an die ihnen entgegen gestreckten Krallen und schon

geht es hoch und immer höher. Als sie schon fast zwanzig Meter hoch sind, blicken sie zurück. Dicht unter ihren Füßen sehen sie die Dinos , die ihnen mit langen Hälsen nachblicken. Unwillkürlich ziehen sie ihre Beine an. Das war knapp.

Nun nehmen die Flamintros Kurs auf das Schlar-Affen-Land. Zur selben Zeit erforscht König Schlari immer noch das Bild, auf dem der erste Dinosaurier dargestellt war und in dem die Kinder verschwunden sind. Sachte landen die beiden Vögel mit den Kindern auf ihrem Rücken neben dem König. Verduzt begrüßt Schlari seine Freunde und die hilfreichen Flamintros. Lisa und Max bedanken sich herzlich für die Rettung in letzter Sekunde.

Doch in all ihrer Freude flüstert Lisa ihrem Freund zu: „Ich möchte wieder nach Hause, ich habe Heimweh.“ Das versteht König Schlari natürlich und meint: „Das ist sehr traurig, aber ich habe da noch ein besonderes Abschiedsgeschenk für euch.“ Der größere der beiden Flamintros zieht aus seinem Gefieder einen besonders großen Lutscher hervor und spricht: „Das ist ein sogenannter „YLLLOL“, mit ihm könnt ihr uns jeder Zeit zu Hilfe holen, falls ihr wieder einmal in eine solch brenzlige Situation geratet.“ „Und außerdem könnt ihr mit dem „YLLLOL“ auch schnurstracks zu mir zurückkommen,“ ergänzt König Schlari freudestrahlend, „immer wenn der „YLLLOL“ blinkt oder vibriert, nehmen wir Kontakt miteinander auf.“

„Das ist ja genial!“, jubelt Max. „Und wieso „YLLLOL?““, fragt Lisa. „Na, dann denk doch mal rückwärts!“, hilft ihr der kleinere Flamintro auf die Sprünge.

Die Kinder verabschieden sich höflich von ihren neuen Freunden und rufen im Chor: „Bis bald! Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen!“

Nun lässt König Schlari Max und Lisa in einer riesigen bunten Kaugummiblaste verschwinden. Sie rasen in Sekundenschnelle an Zeiten und Welten durch einen langen Tunnel dahin. Dabei entdecken sie das Gesicht eines Mannes, der ihnen sehr bekannt vorkommt. War das nicht Conrad Celtis? Doch schon ist das Bild auch wieder verflogen.

Lisa und Max wachen zu Hause in ihren Betten auf und denken gleichzeitig den selben Gedanken:

„Heute in der Schule habe ich etwas ganz Tolles zu erzählen!  
Ob mir jemand glauben wird?“

=